

Der Wiener Kongress

Christa Bauer

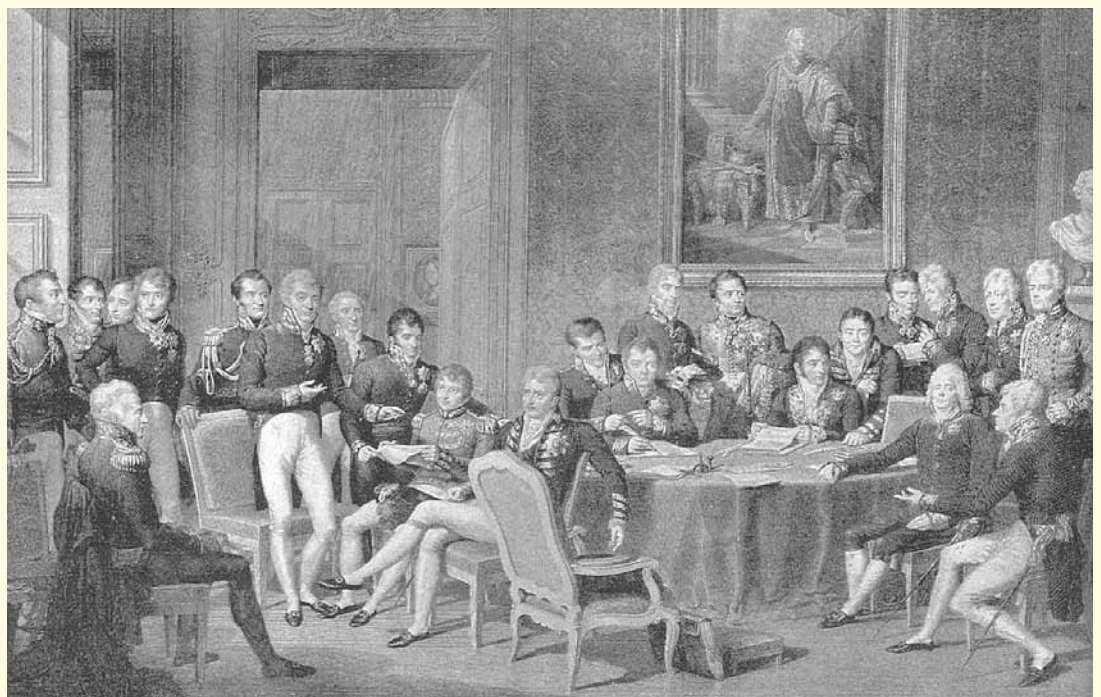
Die Wiener Hofburg ist nicht nur untrennbar mit der Geschichte Österreichs verknüpft, hier wurde fast 700 Jahre lang Weltgeschichte geschrieben.

Die erste gesicherte urkundliche Erwähnung der Hofburg stammt aus dem Jahre 1279, und schon 1298 fand hier ein großes politisches Ereignis statt: Der Fürstenkongress von Wien. Der Habsburger Albrecht I. (1255–1308) berief nach der Wahl Adolfs von Nassau (1250–1298) zum deutschen König Verbündete nach Wien, um sich gegen Adolf zu verschwören. Am Fürstenkongress nahmen die Könige von Ungarn und Böhmen sowie eine große Anzahl an Fürsten und Adelligen teil. Der Kongress war sicher einer der Gründe, dass Adolf von Nassau von den Kurfürsten abgesetzt und Albrecht zum deutschen König gewählt wurde.

In der Wiener Hofburg erließ Albrecht II. 1355 eine Hausordnung, in der er verfügte, dass seine Söhne die Länder gemeinsam und zu gleichen Rechten erben sollten.

Obwohl Kaiser Maximilian I. (1459–1519) Wien nicht besonders liebte und Inns-

bruck bevorzugte, fand 1515 eines der größten Ereignisse seiner Regierungszeit in Wien statt: Der so genannte Erste Wiener Kongress. Maximilian wollte Böhmen und Ungarn für Habsburg sichern und traf sich deswegen mit König Wladislaw II. von Ungarn und Böhmen und dessen Bruder Sigismund I. von Polen, um die Nachfolge in deren Ländern auszuhandeln. Am 19. Juli 1515 begannen die Beratungen in der Hofburg, die mit zwei Heiratsverträgen endeten. Der ungarische Thronfolger Ludwig sollte Maximilians Enkelin Maria heiraten, seine Schwester Anna einen der beiden Enkel Maximilians. Die Hochzeiten fanden am 22. Juli 1515 statt, wobei Maximilian als Vertreter für den Bräutigam fungierte. Dabei kam es zu einer kuriosen Situation, denn der 56-jährige Maximilian wollte selbst die Ehe mit der zwölfjährigen Anna vollziehen, falls innerhalb eines Jahres keiner seiner beiden Enkel zur Verfügung stünde! Die beiden potenziellen Bräutigame waren tatsächlich nicht verfügbar, denn Karl war für



erste Reihe von links nach rechts:
Hardenberg (sitzend, im Profil),
Metternich (stehend mit weißer Hose),
Castlereagh (sitzend mit überkreuzten
Beinen),
Talleyrand (sitzend, 2. von rechts)
zweite Reihe: Humboldt (stehend,
2. von rechts)

nach einer Zeichnung von Jean Baptiste Isabey

eine Ehe mit einer englischen Prinzessin vorgesehen, sein Bruder Ferdinand weilte in Spanien bei seinem Großvater, König Ferdinand von Aragon. Die Ehe mit Maximilian blieb Anna aber erspart, denn nur neun Monate nach der Hochzeit starb der spanische König und Ferdinand war zur Stelle. Der Erfolg der Heiratspolitik Maximilians schuf die dynastische Grundlage für den Aufstieg Österreichs zur europäischen Großmacht.

Papst Pius VI. bemühte sich 1782 in die Wiener Hofburg, Grund dafür war Joseph II. (1741–1790). Der Kaiser hat nicht nur die Toleranz der Protestanten, Griechisch-Orthodoxen (1781) und Juden erlassen (1782), sondern auch zahlreiche geistliche Orden aufgelassen, die weder Krankenpflege, noch Unterricht oder Seelsorge betrieben. Zudem schaffte er viele Feiertage und Kirchenfeste sowie Wallfahrten ab. Der Papst unternahm die Reise nach Wien, um den Kaiser von der Rücknahme seiner Maßnahmen zu überzeugen – allerdings erfolglos.

Das größte politische Ereignis, das in der Hofburg stattfand, war der Wiener Kongress (September 1814–Juni 1815), um die in den Napoleonischen Kriegen veränderten Grenzen Europas neu zu definieren. Zu diesem Kongress waren alle an den Kriegen beteiligten Staaten eingeladen. Die Leitung hatte der österreichische Außenminister Fürst Wenzel Lothar von Metternich (1773–1859), Gastgeber war Kaiser Franz I. von Österreich (1768–1835). Während dieses Kongresses wurde natürlich nicht nur verhandelt, man gab sich auch vielen geselligen Veranstaltungen hin, was den österreichischen Staatshaushalt enorm belastete und zu folgendem Bonmot führte: »Der russische Zar liebt für alle, der dänische König spricht für alle, der preussische denkt für alle, der württembergische isst für alle, der bayrische trinkt für alle – und der österreichische Kaiser zahlt für alle.« Der belgische Diplomat Fürst von Ligne, der in österreichischen Diensten stand, schrieb: »Der Kongress tanzt, aber er kommt nicht vorwärts.« Angesichts

der schweißtreibenden Feste meinte er auch: »Dies ist ein Kriegskongress, kein Friedenskongress.«

Trotz allem hat der Kongress seine eigentliche Aufgabe, nämlich die Neuordnung Europas, nicht vernachlässigt. Die wichtigsten Rollen spielten neben Metternich der russische Zar Alexander I., der französische Gesandte Talleyrand sowie die preußischen Gesandten Fürst von Hardenberg und Wilhelm von Humboldt. Gemeinsames Ziel war die Wiedereinsetzung der alten Dynastien und die Restauration, die zukünftige revolutionäre Bestrebungen unterbinden sollte. Abgesehen davon verfolgten die Delegierten jedoch unterschiedliche machtpolitische Interessen. Österreich und Preußen wollten ihre eigenen Positionen stärken, Russland beanspruchte einen großen Teil Polens, Frankreich wollte die Einigungsbestrebungen in Deutschland unterbinden, England eine Machtausdehnung Russlands verhindern. Zeitweise befürchtete man, dass der Kongress ergebnislos enden würde, sogar ein Krieg zwischen den ehemals Verbündeten schien möglich. Als aber Napoleon noch während des Kongresses aus seinem Exil zurückkehrte und die Macht in Frankreich wieder übernahm, fanden die Verbündeten in der Schlacht von Waterloo zusammen und besiegten Napoleon endgültig. Anschließend beendeten sie den Wiener Kongress mit einer Schlussakte.

Österreich verlor die österreichischen Niederlande (das spätere Belgien), bekam dafür aber Galizien und Illyrien zurück. Lombardo-Venetien, die Toskana und Parma fielen an die Habsburger, außerdem kamen Salzburg und das Innviertel zu Österreich.

Auch in den weiteren Jahrzehnten blieb die Hofburg im Zentrum der Politik. So war sie einer der Schauplätze des Revolutionsjahres 1848.

Heute befinden sich der Amtssitz des österreichischen Bundespräsidenten, Diensträume von Staatssekretären sowie kulturelle Institutionen in der Hofburg.

252 Meter über
Österreich.



Der
Donauturm
erwartet Sie

Warum nicht Wiens
Spitzen-Sehenswürdigkeit
einen Besuch abstatten?
www.donauturm.at

www.writingfactory.at

Literatur:

Harry Kühnel, Die Hofburg (Wien 1971).

Karl Vocelka, Geschichte Österreichs (Graz Wien Köln 2000).